Zeitschrift: Freiburger Geschichtsblätter

Herausgeber: Deutscher Geschichtsforschender Verein des Kantons Freiburg

Band: 34 (1939)

Artikel: Die Miniaturen in den Handschriften der ehemaligen Bibliothek von Altenryf

Autor: Matt, Joseph

Kapitel: Sti. Augustini Ennarratio in Psalmos L. 2

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-336751

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

dass wir es bei dem Maler dieser Miniaturen mit einem Künstler aus dem burgundischen, vieilleicht alemannisch-burgundischen Kunstkreise zu tun haben, dessen Heimat möglicherweise nicht allzuweit von Altenryf und dem Freiburger Land zu suchen wäre.

Für die *Entstehungszeit* sind nur im Stil und in der Schrift Anhaltspunkte gegeben, die beide auf die Wende des 12. Jahrhunderts weisen. In der Art der Bildbehandlung, so etwa im Reiterbild und im Engel des Matthäus, aber auch in der Faltengebung und den Proportionen der Figuren überwiegen ausgesprochen die Elemente des gebundenen, schweren, romanischen Stiles. Da ist noch nichts von der belebenden, zergliedernden, gotischen Form, ebensowenig im schmückenden Beiwerk. Nur hie und da sieht man Anzeichen der neuen Gesinnung, am stärksten in der flüssig gezeichneten, schlanken Figur des Adam in der Folge der Schöpfungsbilder, die in der lebendigen Form und Geschmeidigkeit fast aus dem Rahmen der übrigen Figuren herausfällt, auch im Kopftyp und in der Haarbehandlung.

Die Bibel ist von den überkommenen verzierten Handschriften der Altenryfer Bibliothek die künstlerisch weitaus überragendste. Doch finden sich auch unter den übrigen noch einige beachtenswerte Werke, um so mehr als es sich bei ihnen wohl teilweise um Arbeiten handelt, die wahrscheinlich im Kloster selbst entstanden und so in etwa eine Vorstellung geben von der Bedeutung der dortigen Schreib- und Malerschule.

STI. AUGUSTINI ENNARRATIO IN PSALMOS L. 2

Die Pergamenthandschrift wird durch den Schlussvermerk: « Explicit liber sancte Marie Alteripe » als zum Bestand der Klosterbibliothek gehörend erwiesen. Sie umfasst 133 Blätter, zweispaltig beschrieben, 34 : 23,5 cm. Nur wenige Miniaturen sind dem Texte eingefügt, schlichte

Arbeiten, die vor allem wegen der angewandten Technik originell sind: mit der Feder gezeichnte, fast ausschliesslich mit Sepia, ab und zu mit lichtem Ocker koloriert, dünn aufgetragen, wie lasiert. Vereinzelt ist ein deckendes Grün oder Rot hinzugenommen.

Fol. 52 v. mit der Initiale D zeigt eine weit ausschreitende nackte Figur mit sonderbarem fächerartigem Haar, die den Längsbalken und die Kurve des Buchstabens fasst. Um sie windet sich ein schlangenartiges, punktiertes Band, dessen Enden an den äusseren Ecken von Tierköpfen gefasst werden.

Fol. 59 zeigt eine Initiale C mit Bandornament, das in Fratzen ausläuft. Hier ist zum Sepia Grün und Rot genommen (Abb. 27).

Fol. 82 mit der Initiale O, worin der Evangelist Johannes erscheint, in der Haltung des thronenden Christus, die Rechte segnend erhoben, die Linke mit einem Buch auf das Knie gestützt. Dass es sich hier um den Evangelisten und nicht um Christus handelt, geht aus dem Adler oben links hervor, der mit Schnabel und Krallen die Bänder der Initiale fasst.

Fol. 87 bringt eine figural verzierte Initiale P, dessen Längsbalken aus einem nackten Mann umgestaltet ist, der einen Drachen aufspiesst, der die Kurve des Buchstabens bildet und mit seinem Schwanz den Mann umschlingt.

Fol. 95 v. wiederholt bei gleicher Initiale fast das gleiche Thema (Abb. 28). Hier ist der Längsbalken von einem bekleideten Mann gebildet, der wieder den eigenartigen fächerförmigen Kopfschmuck trägt und den Kopf eines drachenartigen Wesens durchbohrt, zu dem der Bogen des P umgeformt ist, und das wie auf dem vorigen Bilde den Mann mit seinem Schwanz umschlingt. Ausser Sepia, das allein für die vorige Initiale diente, ist hier noch Grün verwendet für die Strümpfe des Mannes.

Ein ganz anderer Geist spricht aus diesen Miniaturen als aus dem Bildschmuck der Bibel. Es war mehr ein Zeichner als ein Maler, der sie schuf und der daher der Farbe nur

geringe Bedeutung gab, teilweise fast darauf verzichtete. In ähnlicher Weise behandelte Miniaturen findet man in einigen Handschriften aus dem Kloster Citeaux in der Bibliothek von Dijon, aus dem Anfange des 12. Jahrhunderts. Diese bieten zudem Parallelen in den Motiven mancher Miniaturen, zumal in der mannigfachen Art der Verschmelzung von Ornament und Lebewesen [1]. Diese findet man zwar auch sonst im nordischen Kunstkreise in der romanischen Kunst ausserordentlich oft, aber die hier in Frage stehenden sind doch auffallend verwandt. Die Miniaturen aus den Handschriften von Citeaux sind aus reicherer Phantasie erwachsen, reicher und lebensvoller in der Form, aber die Grundlage der Gestaltung ist beide Male ohne Zweifel dieselbe, so dass man hier vielleicht an Schulzusammenhänge denken darf. Zudem sieht man in den Miniaturen von Citeaux ähnliche Motive in der Verbindung von Menschen, welche Fabelwesen, zu denen sich das Ornament verlebendigt, mit Schwert oder Lanze bekämpfen [2]. Es kommt hinzu die erwähnte sonst ungewöhnliche Technik. Sodann ist nicht zu vergessen, dass es sich um Klöster desselben Ordens handelt, die nicht weit voneinander entfernt, ehedem sicher irgendwie in Verbindung gestanden haben. Die Handschriften von Citeaux sind im ersten Viertel des 12. Jarhunderts entstanden, die von Altenryf ist vermutlich etwas jünger. Sie ist die älteste der illuminierten Handschriften, die sich aus der Bibliothek von Altenryf erhalten haben. Vielleicht ist sie in Burgund entstanden, noch unter dem unmittelbaren Einfluss der Miniaturmalerei von Citeaux, der französiche Charakter der Schrift könnte dafür sprechen. Möglicher Weise ist sie eine Erstlingsarbeit des neuen Klosters selber, das sich dann für den Buchschmuck, wie nicht anders zu erwarten, an die Kunst seiner Heimat anlehnte.

---

[1] Oursel: a. a. O., Taf. XXXVIII—XLIV.
[2] Oursel: a. a. O., Taf. XXII.